

Die schönste Zeit

18. März 1990: Das Neue Forum hat die Wahlen zur Volkskammer gewonnen. Und das geschah danach – eine fiktive Chronologie an Hand fiktiver Medienbeiträge, aber unter Beteiligung real existierender Menschen

18. März 1990: 18 Uhr, überall in der Republik schließen die Wahllokale. Eine halbe Stunde später meldet der Deutsche Fernsehfunk erste Hochrechnungen. Es zeichnet sich ab: Den Bürgern der DDR geht es nicht nur um Reisefreiheit und Bananen. Es geht ihnen um ihr Land. Das Neue Forum (NF) gewinnt die ersten freien Wahlen zur Volkskammer – mit absoluter Mehrheit. Die Väter und Mütter der Revolution sind glücklich, dass ihr mutiger Widerstand belohnt wurde. Die CDU-geführte Allianz für Deutschland erlebt ein Debakel.

19. März 1990: Das CDU-nahe Organ „Neue Zeit“ tröstet sich und seine Leser mit der Überschrift „Auch Unionsfreunde in der Volkskammer“ über das schwache Abschneiden der christlichen Demokraten hinweg. Die „Junge Welt“ reagiert mit der Schlagzeile „Entschuldigung“ auf das Wahlergebnis. Sie leistet sicherheitshalber Abbitte für einen Monate zuvor erschienenen Beitrag, in dem der Jurist Rolf Henrich niedergemacht worden war – denn Henrich könnte neuer Justizminister werden.

24. März 1990: Die „BZ am Abend“ (BZA) ruft – sprachlich angelehnt an die Intershop-Währung – zum „Forum-Check“ auf. Die Leser sollen auf einer Skala von null bis fünf (n-f) die Arbeit der NF-Politiker beurteilen.

26. März 1990: „Spiegel“-Redakteure wissen mehr. Das Hamburger Nachrichtenmagazin zitiert aus Besprechungsprotokollen des Forums. Medienexperten vermuten investigativen Journalismus.

29. März 1990: Der „Stern“ enthüllt, wie investigativ der „Spiegel“-Journalismus ist: Das Magazin habe den Mangel an Kopiergeräten in der DDR ausgenutzt. Es habe dem Neuen Forum Vervielfältigungsmöglichkeiten in seinem Ost-Berliner Büro angeboten, das NF habe leichtfertig zugegriffen und der „Spiegel“ von jeder kopierten Seite ein Exemplar behalten. Dem NF ist das Geschäft peinlich. Reinhard Schult, von Hause aus Theologe: „Vergib uns unsere Schuld.“ Künftig sollen – solange die DDR nicht selbst über genug Kapazitäten verfügt – die Kopieraufträge auf alle interessierten Korrespondentenbüros verteilt werden. Das SED/PDS-Organ „Neues Deutschland“ (ND) kann sich halboffizielle Informationen verschaffen, indem es für das Forum die Papiervorräte des Dietz Verlages organisiert.

7. April 1990: Die Konturen der künftigen Regierung zeichnen sich ab. Aber die Suche nach einem Außenminister gestaltet sich schwierig. Die durch ihren Stellenmarkt für Führungskräfte bekannte „Frankfurter Allgemeine“ zitiert aus dem Anforderungsprofil: Gesucht werde „ein Bürger oder eine Bürgerin, der/die neben Russisch mindestens zwei weitere Fremdsprachen beherrscht, über Reisekader-

Erfahrungen im westlichen Ausland verfügt und trotzdem nicht dem Ministerium für Staatssicherheit gedient hat“.

11. April 1990: Die „Bild“-Zeitung macht mit der Schlagzeile auf: „Fischer bleibt“. Hinten im Blatt steht: „Joschka folgt Oskar“. Angeblich will das Neue Forum als Nachfolger des bisherigen Außenministers Oskar Fischer den grünen West-Import Joschka Fischer nominieren. Der Tipp soll von Holger Börner gekommen sein. Der hessische SPD-Politiker strebe wieder eine rot-grüne Landesregierung an – aber nur ohne Fischer.

17. April 1990: Konstituierende Sitzung der Volkskammer. Das Neue Forum setzt durch, die Staatsflagge der DDR zu ändern: Hammer, Zirkel und Ährenkranz werden durch das Symbol „Schwerter zu Pflugscharen“ ersetzt. Um mögliche Lieferengpässe zu überbrücken, ist es zunächst auch statthaft, schwarz-rot-goldene Fahnen mit einem Loch in der Mitte zu hissen.

18. April 1990: Die „taz“ erscheint mit einer Lochfahne auf dem Titel und der Schlagzeile: „Das war der Hammer“.

19. April 1990: Die Volkskammer beschließt: In der NVA werden die Wehrmachtsuniformen abgeschafft. Die Malerin und designierte Kulturministerin Bärbel Bohley wird beauftragt, in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Modeinstitut neue Uniformen zu entwerfen. Jugendradio DT 64 spielt vor jeder Nachrichtensendung die Single „Jeans on“ – der Sender will erfahren haben, dass die Armeeeingehörigen bis zur Bereitstellung der neuen Uniformen ihre privaten Jeans tragen sollen, für die ihnen Kleidergeld gezahlt werde. Am Hörertelefon melden sich entsetzte Levi's-Besitzer.

20. April 1990: Die Volkskammer ersetzt ihren Beschluss vom Vortag durch einen neuen: Die NVA soll aufgelöst werden.

23. April 1990: Pressekonferenz einer westdeutschen Abrissfirma. Sie legt ein selbsterstelltes Gutachten vor, nach dem der Palast der Republik „rückgebaut“ werden müsse. Seine Luft sei mit krebserzeugendem Asbest verseucht. Die Volkskammer flüchtet in die Werner-Seelenbinder-Halle, der Fraktionsvorstand des Neuen Forums ins „Metzer Eck“.

25. April 1990: Pressekonferenz einer westdeutschen Firma, die Industriestaubsauger produziert: Sie präsentiert ein selbsterstelltes Gutachten, aus dem hervorgeht, dass sich der Asbeststaub in der Luft des Palastes der Republik absaugen lasse. Das Neue Forum erteilt einen entsprechenden Auftrag.

Ende April/Anfang Mai 1990: Im Dunst von Bier und Zigaretten werden die Metzer Eckpunkte formuliert, die Kernaussagen des Regierungsprogramms. Die „Berliner Zeitung“, von der mehrere Redakteure Stammkunden der Kneipe sind, berichtet, die Verhandlungen dauerten oft so lange, dass der Wirt einschlafe. In solchen Fällen stelle sich Reinhard Schult selbst an den Tresen. Das Blatt zitiert Schult zudem mit dem Satz: „Sollten wir mal scheitern, werd' ich Kneiper.“

21. Mai 1990: Eine Volontärin des Pariser „L'Express“, die sich zu einem Deutschkurs in Ost-Berlin aufhält, findet auf der Prenzlauer Allee eine Seite des

Diskussionsprotokolls zu den Metzger Eckpunkten, die offenbar vom Gepäckträger eines Fahrrades gefallen war. Die ehrgeizige Jungjournalistin ruft sofort ihre Redaktion an.

22. Mai 1990: Der „L'Express“ überrascht mit der Schlagzeile „Keine Vereinigung mit der BRD“. Das Blatt habe exklusiv erfahren, dass in der ehemals preußischen Stadt Metz (Department Moselle), Überlegungen, sich der Bundesrepublik Deutschland anzuschließen, nach kurzer Debatte verworfen worden seien.

24. Mai 1990: Das Neue Forum präsentiert seine Regierung. Ministerpräsident wird der Molekularbiologe Jens Georg Reich. Die übrigen Kabinettsmitglieder sind ebenfalls Wissenschaftler, außerdem vor allem Pastoren, Künstler und Anwälte. Die Arbeiterklasse ist insofern vertreten, als dass mehrere Minister darauf verweisen können, auch eine Facharbeiterausbildung mit Abitur absolviert zu haben. Als Außenminister wird der Philosoph und Zeitungsherausgeber Klaus Wolfram nominiert, weil er früher am Institut für internationale Politik und Wirtschaft war. Damit er auf dem diplomatischen Parkett nicht ausrutscht, wird ihm als Stellvertreter ein Protokollchef des bisherigen Außenministers zur Seite gestellt. Der Mann hat versichert, er habe schon vor Jahren mutig Widerstand geleistet, indem er im Ministeriumscasino Honecker-Witze erzählt habe.

25. Mai 1990: Das Finanzministerium stellt den aktuellen Umrechnungskurs zum kubanischen Peso fest: Er beträgt 1:1. Zur Stabilisierung der Währung beschließt die Volkskammer, dass handwerkliche Dienstleistungen nur noch bis zur Hälfte des Rechnungsbetrages in konvertierbarer Währung bezahlt werden dürfen.

28. Mai 1990: Die „BZA“ veröffentlicht den ersten Forum-Check. Das Blatt kommentiert dazu: „Wir sind eine Bananenrepublik. Wir haben Chaos. Wenn es vorüber ist, werden wir sagen: Es war die schönste Zeit.“

29. Mai: Der sowjetische Staatspräsident Michail Gorbatschow besucht Berlin. Er beglückwünscht das NF dazu, dass Glasnost und Perestroika in der DDR so gut organisiert seien und keine Engpässe bei der Versorgung mit Erzeugnissen des täglichen Bedarfs bestünden. Gorbatschow räumt ein: „Wir dagegen haben Chaos.“

30. Mai 1990: Die Poststelle des Forums quillt über. Als Reaktion auf die Berufung des Vize-Außenministers treffen Tausende Briefe ein, in denen ehemalige SED-Kader behaupten, mutig Honecker-Witze erzählt zu haben. Der Pfarrer Joachim Gauck wird beauftragt, den Wahrheitsgehalt der Aussagen zu überprüfen. Die als Beleg eingereichten Witze werden dem Eulenspiegel-Verlag zur Verfügung gestellt, der ein dickes Buch mit dem Arbeitstitel „So lustig war's bei Erich“ vorbereitet.

31. Mai 1990: Das Neue Forum beschließt, dass es weiterhin keine Partei sein werde, sondern eine basisdemokratische Vereinigung. Als Austragungsort des ersten Vereinigungstages wird deshalb das Leipziger Zentralstadion gewählt. Im Fall von Regen soll die Sitzung unterbrochen werden, wenn die Mehrheit der Mitglieder dies wünsche.

6. Juni 1990: Im Westberliner Olympiastadion gastieren die Rolling Stones, in der Volkskammer hat die Allianz für Deutschland zeitgleich eine Debatte zu „Perspektiven der deutschen Wiedervereinigung“ beantragt. Sie wird von der

Tagesordnung gestrichen. „You can't always get what you want“ ruft der NF-Abgeordnete Jochen Läßig den Allianz-Vertretern zu. „Alle in diesem Saal haben Stones-Karten, nur Sie – Sie haben schlechte Karten!“

7. Juni: Das Boulevardblatt „BZ“ titelt: „Stones blockieren Wiedervereinigung“.

8. Juni 1990: Die Zeitungen der DDR veröffentlichen in einer Sonderbeilage, den Entwurf einer neuen Verfassung. Er soll in der Bevölkerung diskutiert werden. Das Papier für die Beilage wurde dem Dietz Verlag abgerungen. Er muss dafür auf die 235. Ausgabe des Kommunistischen Manifests verzichten.

19. Juni 1990: Kulturministerin Bohley empfängt in ihrer Küche Bundeskanzler Helmut Kohl zum Tee. Kohl erklärt ihr schüchtern, er wolle gern Kanzler der Einheit werden.

20. Juni 1990: Die britische Premierministerin Margaret Thatcher hat sich zum Staatsbesuch in Berlin eingeladen. Sie betont im Gespräch mit Ministerpräsident Reich, sie wünsche sich eine starke, souveräne German Democratic Republic und verspricht wirtschaftliche Unterstützung.

21. Juni 1990: Der französische Staatspräsident Francois Mitterand hat sich zum Staatsbesuch in Berlin eingeladen. Er erklärt gegenüber dem DDR-Regierungschef, er wünsche sich eine starke, souveräne République Democratique Allemande und verspricht ebenfalls wirtschaftliche Unterstützung.

22. Juni 1990: Helmut Kohl ist wieder da. Er verspricht blühende Landschaften.

23. Juni 1990: Jens Reich erklärt in einer Ministerrunde, das Kopierer-Problem sei nach den Staatsbesuchen der letzten Tage gelöst. Die Regierung habe aber noch Bedarf an Telefax-Geräten. Auch Funktelefone wären schön.

25. Juni 1990: Joachim Gauck zieht auf einer internationalen Pressekonferenz eine erste Bilanz seiner Witz-Aufarbeitung. Er wundere sich, sagt Gauck, dass er die gewaltige Widerstandsbewegung, die es in der SED gegeben haben muss, niemals wahrgenommen habe. „Nach der Aktenlage wären die Kommunisten die natürlichen Bündnispartner des Neuen Forums.“

29. Juni bis 2. Juli 1990: Der erste Vereinigungstag des NF kann keine Beschlüsse fassen, weil es zu oft regnet. Die regenfreie Zeit wird gebraucht, um die Anträge zur Geschäftsordnung zu behandeln. Die westdeutschen Gastdelegationen können sich nicht mit ihrer Empfehlung durchsetzen, das Neue Forum möge es vielleicht doch mit einer traditionellen Parteistruktur versuchen.

16. Juli 1990: Wirtschaftsminister Werner Schulz reist nach Moskau. Dem Diplomingenieur gelingt es, seine sowjetischen Gesprächspartner von den Vorzügen des Wartburg 1.3 (mit VW-Motor) zu überzeugen. In Moskau soll – zur Modernisierung des sowjetischen Automobilangebots – die Lizenzproduktion aufgenommen werden.

15. August 1990: Trotz des spektakulären Coups mit dem Wartburg: Das NF kapituliert vor der Wirtschaftspolitik von Günter Mittag. In seiner ersten Sitzung nach

der Sommerpause beschließt das Reich-Kabinet, ausländischen Investoren alle Werktoie in der DDR zu öffnen.

16. August 1990: Durch das geöffnete Werktoir der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Meißen fährt ein blauer Volvo. Der Pförtner alarmiert die Lokalredaktion der „Sächsischen Zeitung“ (SZ).

17. August 1990: Die SZ berichtet, ein schwedischer Konzern namens Ikea habe das Ansinnen geäußert, im VEB Meißner Porzellan-Manufaktur künftig die Übertopf-Serie Kardemumma zu produzieren. Der Konzernvertreter sei vom Hof gejagt worden. Das ND jubelt: „Die Werkstätigen der 280 Jahre alten Porzellan-Manufaktur haben gezeigt, dass es dem Neuen Forum nicht gelingen wird, die Errungenschaften des Sozialismus zu verscherbeln.“

29. August 1990: In Anbetracht dessen, dass in Sportstadien häufig und notgedrungen die bundesdeutsche Nationalhymne angestimmt wird, stellt das NF fest: Die DDR braucht eine eigene Hymne. Und sie müsse basisdemokratisch legitimiert sein. Die Bürger (die noch mit dem Verfassen der Verfassung befasst sind) werden deshalb zum Dichten aufgefordert. Das ND fühlt sich an die Talentesuche beim Bitterfelder Weg erinnert: „Greif wieder zur Feder, Kumpel!“

9. September 1990: In einem Volksentscheid wird die neue Verfassung angenommen. Das Papier für die Stimmzettel kam wieder vom Dietz Verlag, der dafür auf die 127. Auflage von „Staat und Revolution“ verzichten musste. „Revolution statt Staat und Revolution“ hatte Dietz bedauernd mitgeteilt. Enttäuschte Reaktionen des Buchhandels wurden aber nicht bekannt.

30. September 1990: „Die Luft ist rein“, meldet die westdeutsche Staubsauger-Firma aus dem Palast der Republik. Alle Mitarbeiter erhalten den Orden „Aktivist der Arbeit“. Die Volkskammer zieht in ihren Saal zurück.

3. Oktober 1990: Die Republik feiert ihren Nationalfeiertag. Anlass ist die Inkraftsetzung der neuen Verfassung. In ihr wird die DDR als „deutsche demokratische Republik“ definiert. Das ND druckt auf den Seiten 2 bis 7 Glückwunschartressen ausländischer Staats- und Regierungschefs, darunter das kühl gehaltene Schreiben des Bundeskanzlers der BRD. Die „Welt“ bedauert in ihrem Kommentar, dass aus einem vereinten Deutschland nichts geworden sei, die „Junge Welt“ freut sich, dass aus Großdeutschland nichts geworden sei, die „taz“ sieht einen Linksruck in der Welt und jubelt: „Zonis feiern Bananen ohne Kohl“.